

## Nebel im August

### Eine Filmrezension

Ich möchte euch über den Film erzählen, den ich gerade gesehen habe.

Es ist kein leichter Film. Keiner, den man sich anschaut, um sich die Zeit zu vertreiben, um vom Alltag abzuschalten. Es ist eher das Gegenteil.

Es handelt sich um den deutschen Film „Nebel im August“, der im Herbst 2016 in die Kinos kam. Dieser Film beruht auf der Biografie des Jungen Ernst Lossa, der 1944 mit 13 Jahren in einem Heim für behinderte Menschen lebt.

Die Geschichte spielt im Dritten Reich in einem Heim für Behinderte. Hier sind sowohl geistig als auch körperlich behinderte Menschen unterschiedlichen Alters untergebracht. Wie man weiß, gab es im Dritten Reich zahlreiche Pläne zur „Bereinigung der Nation“, deswegen sollte man alle, die nicht Hitlers Vorstellung von idealen Bürgern entsprachen, „entsorgt“ werden.

Im Heim, in dem Ernst Lossa untergebracht wird, passieren schreckliche Dinge. Die Bewohner werden nach und nach umgebracht, wobei dies als „Erlösen“ getarnt wird. Eine wunderhübsche junge Krankenschwester mit der Stimme eines Engels verabreicht den todgeweihten Patienten ein in Himbeersaft aufgelöstes Barbiturat und am nächsten Tag stellt man überraschend fest, dass sie tot sind.

In dieser Geschichte geht es um solche Dinge wie Wahrheit und Lügen, Leben und Tod, Freundschaft, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Dieser Film hat mich aufs Neue erschüttert, obwohl das Thema der Euthanasie im Dritten Reich nicht neu für mich war. Er hat mich insbesondere mit den Figuren und der Vielschichtigkeit beeindruckt. Viele Dinge werden dem Zuschauer nonverbal kommuniziert und genau diese sind die Eindrücke, die am stärksten sind.

Ich glaube nicht, dass jemand diesen Film anschauen könnte, ohne berührt zu sein. Ich habe den halben Film über geheult, weil die Vorstellung von Dingen, die damals passiert sind, zu schrecklich war.

Ich habe mich viel und intensiv mit der Geschichte des Dritten Reiches beschäftigt, aber eines Tages stellte ich fest, dass man dieses Thema nicht *begreifen* kann – je mehr man darüber weiß, desto weniger versteht man, wie so etwas Grausames passieren konnte. Mit



jedem Film, jedem Buch, in dem die Ereignisse jener Zeit geschildert werden, habe ich zwar immer mehr gewusst, aber immer weniger verstanden.

Vor ein paar Jahren fuhr ich mit zwei Schulklassen nach Dachau bei München und wir besichtigten dort das Museum, das am Ort des damaligen Konzentrationslagers Dachau platziert ist. Es war ein Erlebnis, das sich für immer in mein Gedächtnis eingepägt hat. So schreckliche Dinge sind dort passiert, so viele Menschen mussten dort ihr Leben lassen.

Ich habe eines Tages hilflos den Versuch aufgegeben, die schrecklichen Ereignisse jener Zeit zu begreifen. Aber ich habe etwas Anderes verstanden: Solange wir uns daran erinnern, solange wir unseren Kindern davon erzählen, wird es nicht noch einmal passieren. Aber die Erinnerung darf nicht verblassen, auf keinen Fall...

PS: Ich wollte ein Video über diesen Film aufnehmen, aber ich befürchte, ich schaffe es nicht, die Geschichte zu erzählen, ohne zu weinen, deswegen schreibe ich lieber.

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=Is7NkBOn758>